

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

113 (17.5.1913) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatlich 75 P., vierteljährlich 2,25 M.; abgeholt monatlich 85 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserte billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gieß & Co., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Zweck der Uebung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
 Am 16. Mai haben die Urwähler Preußens ihre Stimmen abgegeben, und damit ist die preussische Wahlbewegung für die große Masse der Bevölkerung erledigt. Der Kampf, soweit von einem solchen gesprochen werden konnte, ist vorbei, und das Geschäft beginnt. An der Zahl der Wahlmänner, über die sie verfügen, werden die Parteien erkennen, welche Mandate ihnen schon durch die Urwahlen gesichert sind, welche sie als endgiltig verloren betrachten müssen, welche schließlich vielleicht durch Hinzuziehung fremder Hilfskräfte noch zu gewinnen sind. Um die dritte Gruppe der Mandate, die noch unentschieden sind, wird das übliche Handeln und Feilschen anheben, denn umsonst ist nur der Tod, und wer nehmen will, muß geben.
 In einer demokratisch organisierten Partei, wie der Sozialdemokratie sind es letzten Endes auch wieder die Massen, deren Wille für das Verhalten der Organisation bei Wahlabschlüssen entscheidend ist. Aber unmittelbar brauchen die Massen nach Erledigung der Urwahlen nicht mehr in Aktion zu treten, das Ringen in der Öffentlichkeit ist eingestellt, und mit einem Uff der Erleichterung begrüßen alle Beteiligten das Ende dieser außerordentlichsten aller Wahlbewegungen.
 Wenn sich Tausende wochenlang in aufreibender Arbeit geplagt, Millionen sich der Mühe des Wählens unterzogen, viele dabei sogar in standhafter Ueberzeugung ihre Existenz aufs Spiel gesetzt haben, so ist die Frage wohl berechtigt, wozu das alles gewesen ist. Bei normalen Wahlen kämpft man um ein Stück Einfluß in der staatlichen Gesetzgebung, um die Mehrheitsbildung im Parlament. Von solchen Zielen kann aber für die ungeheure Mehrheit der preussischen Bevölkerung bei ihrer Beteiligung an den öffentlichen indirekten Dreiklassenwahlrecht nicht die Rede sein. Die Beseitigung der konstitutiv-hierarchischen Mehrheit bleibt unter dem bestehenden System ebenso eine Unmöglichkeit wie die Erhebung der winzigen sozialdemokratischen Gruppe zur Stärke einer Fraktion, die die Bedeutung des Proletariats im preussischen Staate auch nur annähernd repräsentiert. Hätte es sich nur um Mandatsgewinn und Verlust gehandelt, dann wäre dieser Wahlkampf im Zeichen der Hoffnungslosigkeit geführt worden, er wäre fast vollständig zwecklos gewesen.
 Es mag sein, daß es dem bewundernswerten Eifer der Parteigenossen in einigen aussichtsreichen Kreisen gelingt, für die Sozialdemokratie diesmal ein paar Mandate mehr herauszuschlagen. Ueber solchen Gewinn wird man sich dann ehrlieh freuen dürfen, obgleich er weit davon entfernt ist, ein entscheidender Erfolg zu sein. In zahlreichen Kreisen aber gehen die Anhänger der Sozialdemokratie, ihrer Parteipflicht getreu, zur Wahl, ohne daß sie auch nur im entferntesten daran denken können, den Sieg an ihre Fahne zu fesseln, und solche hoffnungslose Pflichttreue verdient nicht geringere Anerkennung und auch sie ist nicht ohne bedeutsamen politischen Zweck.
 Sinn und Bedeutung haben die preussischen Wahlen doch nur als Vorpiel kommender Kämpfe, als eine kleine Machtprobe, die künftige größere einleitet. Die Beteiligung an der Wahl lehrt uns die Zahl der Männer kennen, die es wagen, in öffentlicher Abstimmung ihr Bekenntnis zur Sozialdemokratie abzugeben, sie ist eine Musterung der Kerntruppe, auf die bei späteren Auseinandersetzungen unter allen Umständen gerechnet werden kann. Die Beteiligung an der Wahl muß aber noch mehr leisten, sie muß — sowie sie dem Haß gegen das Dreiklassensystem entspringt — den Haß noch mehr aufpeitschen, die Leidenschaft noch mehr schüren, den Willen noch stärker befestigen, diesem System der unsinnigen Willkür und der unwürdigen Knechtschaft ein Ende zu bereiten.
 Von den Schönheiten ihres Wahlrechts hören und lesen die preussischen Staatsbürger, soweit sie sich um politische Dinge kümmern, alle Tage. Aber nur an einem Tage in fünf Jahren empfinden sie diese Schönheiten unmittelbar am eigenen Leibe. Da wird ihnen unter dem Schein einer umständlichen Wahlhandlung ihre ganze Rechtslosigkeit vor Augen geführt, da werden sie an den Wahltag gerufen im Sinn des alten höhnenden Wortes: Wählen dürft ihr, aber es nützt euch nichts! Wählen dürft ihr! Aber wie ihr zu wählen habt, das entscheidet in unzähligen Fällen nicht ihr, sondern das entscheiden eure Machthaber, die euch bei der Ausübung eures staatsbürgerlichen Rechts mit Argusaugen bewachen und euch mit Entziehung des Stimmrechts bedrohen, wenn ihr wider den Stachel löck! Wählen dürft ihr! Aber eure Stimmen werden nicht gezählt, sondern gewogen auf der Waage der preussischen Dreiklassenjustitia, diesem wunderbarsten Instrument der Rechtsverfälschung, das jemals erdacht worden ist. Da wird das Schwere leicht und das Leichte schwer. Die die letzten sind in der öffentlichen Achtung werden die ersten an Einfluß und Gewicht, und weit hinter dem erstklassigen Bordellwirt plaziert der zweitklassige Professor und der drittklassige Proletarier. Reiche Schlächter wählen in der ersten Klasse, noch reichere Minister aber — wenn sie in einem andern Wahlbezirk

wohnen — wählen in der dritten Klasse. Hier ernannt ein Urwähler zwei Wahlmänner, dort wählen tausend einen einzigen. Nur in den Gegenden, wo der Kaiser sein Recht verlor und wo der Teufel in der Not Fliegen frißt, darf auch einmal ein armer Teufel in der ersten Klasse wählen, und dort, wo der Blödsinn sich selber überschlägt, findet das Recht eine dürftige Stätte. So unsinnig ist das preussische Dreiklassenwahlrecht: es kann in ganz vereinzelt Fällen sogar ein Mann gewählt werden, der wirklich das Vertrauen der Wähler genießt!
 Durch diese Küche der Tollheit und des Aberwitzes müssen am Tage der preussischen Landtagswahlen Millionen hindurch. „Aus eins mach zehn und drei mach gleich“, spricht die Hexe, indes sie den Trank braut, der Faustens Lebenskraft verjüngen soll. Mag das preussische Volk den ihm gebotenen Kelch bis auf die Reize leeren, mag es sich satt trinken an Haß und Leidenschaft und brennender Kampfeslust!
 Der Wahlkampf ist zu Ende, das ist gut! Der Wahlrechtskampf entzündete sich aufs neue, das ist besser! Sonst lehnte es sich überhaupt nicht, gewählt zu haben!

Zur Berner Verständigungskonferenz

veröffentlicht Reichstagsabg. Dr. Ludwig Haas im „Berliner Tageblatt“ einen längeren Artikel, in welchem er hervorhebt, daß in Bern gute Arbeit geleistet worden sei. Zwei Tatsachen hebt er besonders hervor: die Dokumentierung des gemeinsamen Friedenswillens und die Zusammenarbeit des Bürgertums mit der Sozialdemokratie auf internationalem Boden. Bezüglich der letzteren Tatsache schreibt Abg. Dr. Haas:

„Was jetzt wollte die Sozialdemokratie die internationale Verständigung allein schaffen mit ihrer künftigen Macht und im Glauben an künftige wirtschaftliche Entwicklungen. Gemeinamen interparlamentarischen Arbeiten hielt sie sich fern. In Bern hat sie gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien gearbeitet. Sie hat nichts von ihrer Lehre aufgegeben; sie hat aber anerkannt, daß unsere Zeit diese gemeinsame Arbeit auch auf diesem Gebiete der auswärtigen Politik und der Völkerverständigung braucht. Und sie hat Flug mitgearbeitet ohne jeden selbststichtigen Zweck, nur geleitet von dem Gedanken, den Erfolg dieser Tagung sicherzustellen. Sie hat sie den Versuch gemacht, Konzeptionen an ihre weitestgehenden Anschauungen zu erlangen. Sie hat mitgeholfen, die breite Basis der Verständigung zu schaffen, die alle betreten können, die ehrlich den Frieden und das Glück und die Wohlfahrt ihres Volkes wollen. Als der große Weibel die Tribüne betrat und er und Senator d'Honninelles de Constant, der vorher so fein und flug gesprochen hatte, sich die Hand reichten, da brach ein ungeheurer Jubel aus; man kann das Bild nicht schildern; feiner, der es gesehen, wird es vergessen. Der Franzose und der Deutsche, Bürgertum und Arbeiterdemokratie, und der gemeinsame Wille, ein gutes Werk für die beiden Völker und die Menschheit zu schaffen.“

Im Gegensatz zu dieser verständlichen Beurteilung der Berner Konferenz und ihrer Bedeutung stehen die Meinungen der Zentrumspresse, die sich nicht genug tun kann in spöttischen und häßlichen Bemerkungen. So schreibt die „Freib. Tagespost“:

„Man kann also die auf den Völkerverständigung hingelobten idealen Bestrebungen als solche guthießen und trotzdem verachtlichen Konferenzen, weil zwecklos, abnehmend gegenüberstehen. Klingende Worte und papierene Resolutionen tun eben nicht. Wir haben unferne alle Grund, solchen Veranstaltungen ein gewisses Mißtrauen entgegenzubringen, weil ihre führenden Elemente und Redigere der internationalen Sozialdemokratie angehören. Welchen Zwecken die patetisch ausgerufenen Friedensbestrebungen dieser Gesellschaft dienen, erkennt man am besten, wenn man sich an die Drohung mit dem internationalen Generalstreik für den Fall des Ausbruchs eines Krieges erinnert. Man will eben den Ausdruck kriegerischer Verbindungen nach außen möglichst hintanhaltend, damit man um so ruhiger und sicherer die Revolution im Innern vorbereiten kann.“

Gemeinheit, dein Name ist Zentrum!

Störungen im schwarz-blauen Block.

Herr Julius Bachem, der Faktiker des regierungstrotzigen Zentrums, sucht im „Scherfchen „Tag“ (Zeitung in Nummer 111 vom 15. Mai) aufsteigende Sorgen zu zerstreuen über Differenzen, die zwischen den Konservativen und dem Zentrum in letzter Zeit ausgebrochen seien. Diese Sorgen wären entstanden, weil die läppischen Streichmanöver der Erzbergergruppe in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstages bei den Konservativen verschmuppelt hätten und konservative Blätter sich scharf gegen diese Zentrumsmanöver ausgesprochen. Bachem glaubt nun, daß diese Vorgänge nicht derart wichtig seien, daß sich darauf eine Schwärzung der Konservativen in ihrem Verhalten zum Zentrum stiften ließe. Dann aber liest er den streichmanöverlisternen Zentrumsabgeordneten gehörig den Lekt:

„Bem Zentrumstandpunkte muß man nur den Wunsch hegen, daß das Zentrum in dem jetzt zur Entscheidung stehenden hochwichtigen Fragen in den entscheidenden Stunden einig und geschlossen aufträte; wenigstens in solcher Einheit und Geschlossenheit, daß das Zentrum als entscheidender Faktor nicht ausscheidet. Diese Einheitlichkeit müßte also größer sein, als sie bisher in der Budgetkommission in die Erscheinung getreten ist. In den Fragen, in welchen ein Dissens sich bemerkbar machte, kann man ja verschiedener Meinung sein; niemand wird auch behaupten wollen, daß die verschiedenen Gruppen nicht auch besten Wissen und Gewissen gehandelt hätten; aber die Partei im Lande erwartet doch, daß zuguterletzt die gemeinsame Marschlinie gefunden werde. Der Satz in dem Gläubigerscheitgramm, welches die große Delegiertenversammlung der Rheinischen Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, gerichtet hat: „Im preussischen Landtage sei es erreicht worden, „der Fraktion eine vorbildliche Einheitlichkeit und Geschlossenheit in allen wichtigen Fragen zu sichern“, hat eine gewisse demonstrative Bedeutung, demonstrativ allerdings nicht nach der Seite des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion des Zentrums.“

Nicht minder notwendig wie bei der Militärvorlage wird übrigens die Einheitlichkeit bei den dazu gehörigen Deckungsanträgen sein, ebenso notwendig, vielleicht noch schwerer zu erzielen. Wenn die Fraktion sich hier zerplittern wollte, so könnte sie leicht das Zustandekommen der Vorlagen auf der der Sache selbst und der innerpolitischen Gesamtlage am besten dienenden Basis gefährden.“

Unter der innerpolitischen Basis versteht Herr Bachem natürlich den schwarzblauen Block. Man merkt ihm förmlich an, wie er zittert, daß dieser Block etwa durch mehr oder minder geringere Willfährigkeit der Zentrumsabgeordneten im Bewilligen in die Brüche gehen könnte. Denn damit würde dann auch die Kalkulation hinsichtlich, die das regierungsfähige Zentrum auf sein Verhältnis zu den Konservativen aufbaut. Herr Bachem gibt sich denn auch die größte Mühe, die Nationalliberalen noch mit zu gewinnen. Bei einem konservativ-liberal-nationalliberalen Bündnis wäre das Zentrum noch sicherer vor der befürchteten Isolation, die es wieder in die Oppositionsstellung drängte.

Zur Volksschulreform.

Es liegt im Wesen des Klassenstaates, daß die Volksschule mehr und mehr zur Armenschule herabsinken muß, sie ist nicht die Schule, die alle aufnehmen muß, um ihnen dann je nach Veranlagung und Willenskraft des Schülers die nötige geistige Kost zuzuführen, sondern sie bleibt das Sammelbecken für die vielen, deren Eltern nicht die nötigen Mittel haben, ihren begabten Kindern zu einer entsprechenden Schulbildung zu verhelfen.

Werken wir nun einen Blick auf die äußere Organisation der Volksschulen und der höheren Schulen, so finden wir sofort: hier überfüllte Klassen (durchschnittlich 60 Schüler), Lehrer, die in allen möglichen Fächern unterrichten müssen und meistens noch geistliche, nebenamtliche Schulaufsicht, dort: kleine Klassen, Lehrer, die für bestimmte Wissenszweige spezialisiert sind und selbstverständlich fachmännische Schulaufsicht! Der bekannte Schulmann, Stadtschulrat Dr. Sindinger (Mannheim), hat vor kurzem in einer Frankfurter Lehrerversammlung die Methode des sogenannten Mannheimer Volksschulsystems erläutert und damit ein Gebiet gestreift, welches gerade in den Kreisen unserer Parteigenossen lebhaftes Interesse erregt.

Die bestehenden Schularten Gymnasien und Realschulen, Mittelschulen, Volksschulen können ihren Zweck nicht erfüllen. Die ersteren sind wegen des hohen Schulgeldes nur den Kindern der Besitzenden zugänglich und auch die Mittelschulen kosten zuviel, um für die Allgemeinheit ernstlich in Frage zu kommen. Was die Volksschulen angeht, so unterscheidet man zweierlei Arten: den unformalen (gleichmäßigen) und den differenzierten (verschiedenartigen) Typus. Bei dem unformalen Typus gibt es nur eine Gattung Volksschulen, in die alle Kinder eingeschult werden. In der Regel sind diese Schulen auf die normalen Anforderungen zugeschnitten, also für die befähigteren Kinder und sind daher für das Gros nicht geeignet. Der äußeren Gleichheit des Unterrichts steht die innere Ungleichheit des Schülermaterials entgegen. Es ist deshalb weiter nicht verwunderlich, daß selbst in den bestorganisierten Volksschulen nur 45 Prozent der Schüler das Schulziel erreichen, während die übrigen 55 Prozent hierzu nicht in der Lage sind. Die amtlichen preussischen Statistiken von 1910/11 ergeben sogar, daß nur 36 Prozent das Schulziel erreichen konnten. Selbstverständlich muß für die 64 Prozent, die zurückbleiben, gesorgt werden. Das kann zum Teil durch eine verminderte Klassenfrequenz erreicht werden. Nötig ist vor allem, daß der Lehrplan an Extensität abnimmt und an Intensität gewinnt. — Wollte man das Schulziel aber von der Leistungsfähigkeit der minder Begabten abhängig machen, so kämen dabei aber die Befähigteren zu kurz. Es soll von keinem Schüler mehr verlangt werden, als was er leisten kann, aber auch nicht weniger. Ein uniformer Unterricht ist ein Unding; der natürliche Ausweg ist: wenn nicht lieber das Gleiche tragen kann, so muß man differenzieren

Georg Kraus, Karlsruhe
Zeitungskiosk beim Hotel Germania.

Stimmen.

Entwurf, mehr wie Bürger...

Stimmen, darunter...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Stimmen, darunter... die Sorge...

Die Mastatter Bürgermeisterwahl scheint nicht ohne Einfluß auf die Landtagswahlen zu bleiben.

Die Ausrottung der Taylor-Rebe. Nachdem der Bundesrat den Antrag Badens auf Verhängung des Anbaues der Taylor-Rebe abgelehnt hat...

Jugendbewegung. Reichsverband und Arbeiterjugend. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie...

Das Charakterbild des Königs von Montenegro. Aber den König der Schwarzen Berge wird der 'Meinungs-Weltliche Zeitung'...

Deutsche Turnerschaft und Jungdeutschlandbund.

Kürzlich fand in Stuttgart eine außerordentliche Kreisversammlung der Deutschen Turnerschaft statt.

Die Opposition gegen den Anschluß war überaus stark. Von einer Anzahl Redner wurde unter Berufung auf die Urteile von Geistlichen und Lehrern...

Der Kreisaußschuß mußte schließlich zugeben, daß bei dem Anschluß an den Jungdeutschlandbund nicht korrekt verfahren worden ist.

Da die offizielle Bekanntmachung über den Beitritt zum Jungdeutschlandbund eine durchaus ungenügende war...

Von den Gegnern des Jungdeutschlandbundes war gewünscht worden, den korporativen Anschluß an den Jungdeutschlandbund sofort aufzuheben.

Das sollte jedem Arbeiter in der Deutschen Turnerschaft die Augen öffnen.

der zahlreichen Arbeiter, die noch die Reihen der Deutschen Turnerschaft füllen, auch nur im geringsten Rechnung zu zu tragen.

Genossenschaftsbewegung.

Genehmigung des Geschäftsbetriebs der Volksfürsorge. Am Dienstag den 6. Mai hatte der zuständige Senat des Aufsichtsamts für die private Versicherung die Frage entschieden...

Mit der erfolgten Genehmigung ist die Volksfürsorge in den Stand gesetzt, ihren Geschäftsbetrieb aufzunehmen.

Die Idee, eine Volksversicherung auf gewerkschaftlich-genossenschaftlicher Basis zu schaffen, ist, nachdem sie in der Presse schon mehrfach erörtert worden war...

Soziale Rundschau.

Die Ausbildung von Säuglingspflegerinnen in Baden. Mit den Fortschritten der Kinderheilkunde und der öffentlichen Fürsorge für den Säugling ist der Bedarf an tüchtigen Pflegerinnen...

Kleines feuilleton.

Ein Brief der Petersburger Arbeiter an Maxim Gorki. Die 'Bravda' brachte folgenden von 60 Arbeitern unterzeichneten Brief: 'Wir hören, daß Sie beabsichtigen, nach Rußland zurückzukehren...

Zu alt... Ein trübes Bild entrollt das Schreiben eines technischen Angestellten, der schon seit zehn Jahren von einer Stelle zur anderen wandert...

den. Allem Anscheine nach hat der Vater zunächst seine beiden Söhne getötet und die Waffe dann gegen sich selbst gerichtet. Das Motiv ist in Nahrungsorgen zu suchen.

Doppel-Selbstmord.

Eberwalde, 16. Mai. Im Fort bei Eberwalde wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Paul Thederjahn aus Berlin und das 21jährige Dienstmädchen Selma Weuster, das bei einer Herrschaft in Wilmsdorf in Stellung war, erschossen aufgefunden. Thederjahn war verheiratet, lebte jedoch von seiner Frau getrennt. Er lernte das Mädchen erst vor kurzem kennen. Da sich der Ehescheidung mit seiner Frau große Schwierigkeiten in den Weg stellten, beschloß das Paar gemeinsam in den Tod zu gehen.

Letzte Nachrichten.

Die preußischen Landtagswahlen.

(Privattelegramm.)

Berlin, 16. Mai. Bis 10 Uhr abends gewählt: 117 Konervative, 34 Freikonervative, 35 Nationalliberale, 14 Volksparteiler, 82 Zentrum, 7 Sozialdemokraten, 4 Polen, 2 Dänen. Viele Stichtwahlen finden statt, an welchen bis jetzt 2 Sozialdemokraten beteiligt sind, Hausmann in Dortmund-Land und v. Elm in Pinneberg.

Breslau, 16. Mai. Gewählt sind 645 sozialdemokratische, 888 konservative, 536 liberale Wahlmänner, 41 Bezirke stehen noch aus.

Berlin, 16. Mai. Bisher sind 5 sozialdemokratische Kreise wieder erobert, darüber hinaus erhielt im 8. Wahlkreis Düwells 368, der Fortschrittler Cassell 375 Wahlmänner, 20 Wahlmänner unbestimmter Parteizugehörigkeit geben den Ausschlag. Im 10. Kreis erhielt die Sozialdemokratie 417, die Fortschrittler 418 Wahlmänner. In 20 Bezirken hat Stichtwahl stattgefunden. Im 12. Kreis erhielt die Sozialdemokratie 329, Fortschrittler und Konervative 200, über 100 Stichtwahlen sind erforderlich.

Linden-Hannover, 16. Mai. Leinert (Soz.) mit 238 gegen Wischmatsch mit 193 Wahlmännern gewählt.

Schöneberg, 16. Mai. Hue (Soz.) mit 810 gegen Gegner Wischmatsch mit 780 Wahlmännern gewählt.

Altona, 16. Mai. Hier findet Stichtwahl zwischen Adler (Soz.) und Wallner (Lib.) statt.

Osterholz, 16. Mai. Stichtwahl zwischen Reize (Soz.) und Marten (Lib.).

Berlin, 16. Mai. Bis abends 11 Uhr waren gewählt in 204 Wahlkreisen 309 Abgeordnete, davon 117 Konservative, 34 Freikonervative, 42 Nationalliberale, 18 Volksparteiler, 85 Mitglieder des Zentrums, 4 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. 18 Stichtwahlen sind bis jetzt erforderlich. Daran sind beteiligt: 8 Konservative, 12 Nationalliberale, 4 Volksparteiler, 5 Sozialdemokraten, 3 Freikonervative, je 1 Mitglied des Zentrums, des Bundes der Landwirte, der Polen und der Sozialdemokratie. Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich wie folgt: Konservative + 7, - 7; Freikonervative + 1, - 4; Nationalliberale + 7, - 3; Zentrum: + 7, - 3; Volkspartei: + 1, - 4; Sozialdemokraten: + 1 (Gue).

Berlin, 17. Mai. Die gestrigen Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus haben keine wesentliche Veränderung im Parteibestand ergeben. Der „Berliner Lokalanzeiger“ glaubt eine kleine Verschiebung nach links feststellen zu können. Der „Vorwärts“ meint, daß diesmal sicherlich eine Million sozialdem. Stimmen erreicht worden sei; trotzdem können die Sozialdemokraten nur 7 Mandate als erobert betrachten. Bei der vorigen Landtagswahl habe es die Sozialdemokratie nur auf 600 000 Stimmen gebracht.

Berlin, 17. Mai. Bis 5 Uhr morgens können in 250 Wahlkreisen 354 Abgeordnete als gewählt gelten. Von den

Sitzen entfallen auf die Konservativen 123, Freikonervative 42, Nationalliberalen 55, Fortschrittliche Volkspartei 25, Zentrum 96, Polen 4, Dänen 2, Sozialdemokraten 7. In den 34 nötig werdenden Stichtwahlen sind beteiligt: 15 Konservative, 8 Freikonervative, 17 Nationalliberale, 10 Volksparteiler, 4 Zentrum, 1 Pole, 1 Bund der Landwirte, 1 Deutschsozialer und 11 Sozialdemokraten. Die Konservativen gewinnen 7, verlieren 10, die Freikonervative 1 bzw. 5, die Nationalliberalen 8 bzw. 3, die Volkspartei 4 bzw. 5, das Zentrum 2 bzw. 4, die Sozialdemokraten gewinnen 1, die Polen verlieren 1 Sitz.

Zur Berner Konferenz.

Paris, 16. Mai. In der parlamentarischen Schiedsgerichtsgruppe ist einstimmig ein Antrag angenommen worden, in dem den Schweizer Organisatoren der Berner Konferenz der Dank ausgesprochen und konstatiert wird, daß während des ganzen Verlaufes der Konferenz auf beiden Seiten die nationale Würde in hohem Maße in Erscheinung trat und daß das Gesamtergebnis ein sehr zufriedenstellendes war. Die Gruppe bestätigte die Ernennung der französischen Mitglieder des ständigen Ausschusses.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 16. Mai. Nachdem die Kammer gestern den von der Regierung geforderten Beschluß, die zweite Jahresklasse im kommenden Oktober unter den Fahnen zu behalten, angenommen hat, wird der Kriegsminister in Kürze der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, in dem ungefähr 350 Millionen Franken für den Bau und die Einrichtung von Kasernen, die Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften, den Ankauf von Pferden und Material, gefordert werden.

Aus der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 15. Mai. Kammer. Der Minister des Auswärtigen, Richon, betonte in Beantwortung einer Interpellation über die Haltung Frankreichs in der Balkanfrage, die Tätigkeit Frankreichs sei von Anfang an darauf gerichtet gewesen, unter den Mächten die Einigkeit aufrecht zu erhalten. Es habe sich vor allem darum gehandelt, dem Balkankrieg ein Ende zu machen. Durch die Tätigkeit der Londoner Vorkonferenz und die Petersburger Vorkonferenz sei die Krise, die Europa bedroht habe, beendet. Die verdientvolle Weisheit Oesterreichs, die friedliche Haltung Rußlands und die friedliche Gesinnung Europas hätten zu diesem Ergebnis hervorragend beigetragen. Diese Politik der Einigkeit, der Eintracht, des Fortschritts und des Friedens werde Frankreich fortsetzen und im Einklang mit seinen Freunden und Verbündeten, seine Interessen wachend, eine Politik der Mäßigkeit und Verhältnismäßigkeit befürworten, indem es den begründeten Rechten der Balkanverbündeten Rechnung trage und die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei fördere. (Beifall.) Darauf trat Denis Chohin dafür ein, daß Frankreich angesichts der neuen Verträge über die Bagdadbahn seine alten Rechte im Orient wahren müsse und nicht leer ausgehen dürfe. Richon erwiderte, daß die Regierung die moralischen und wirtschaftlichen Interessen Frankreichs nicht vergesse, weder in Syrien noch in Mesopotamien in einem Teil der asiatischen Türkei. (Beifall.) Darauf wurde eine die Erklärung der Regierung billigende Vertrauensstimmordnung einstimmig durch Handaufheben angenommen.

Die Suffragetten.

London, 16. Mai. Vom Kriegsschauplatz der Suffragetten liegen folgende Meldungen vor: In Eastbourne wurde der Versuch gemacht, die Kirche der Hl. Anna niederzubrennen und das berühmte Altargemälde von der Grablegung Christi zu zerstören. In der St. Mary-Kapelle wurde eine Bombe gefunden. Auf dem Friedhof von Wallwilliam wurden die Grabsteine zerstört, in Ailesbury wurde ebenfalls eine Bombe gefunden. In Norwich wurden 50 Schaufenster entweder zerstört oder durch Krähen mit harten Gegenständen beschädigt.

Der Balkan-Konflikt.

Bulgarien und Serbien.

Petersburg, 16. Mai. Das Verhältnis zwischen Serbien und Bulgarien wird wieder ungünstiger beurteilt. Die Presse beschäftigt sich mit der russischen Vermittlung, aus der man die Vermittlung mindestens eines Beteiligten voraussetzt. „Njetsch“ meint, die Aufgabe Rußlands könne nur darin bestehen, auf unbedingte Einhaltung des Bundesvertrags zu dringen und einige bestimmte Grenzfragen, die vom Bundesvertrag offen gelassen wurden, zu entscheiden, wobei eine Abwägung der Zugeständnisse angebracht sei. Wenn eine derart abgegrenzte Vermittlung eine beteiligte Macht — gemeint ist natürlich Serbien — nicht befriedige, solle man den ganzen Bundesvertrag für aufgehoben erklären und auf die Vermittlung überhaupt verzichten.

Die neue albanische Regierung.

Durazzo, 16. Mai. Die vorläufig eingeleiteten Behörden der neuen albanischen Regierung haben sich in Croia, der Geburtsstadt Skanderbergs (Georg Kastriotas) versammelt, wo sie die albanische Flagge hissten. Nach Durazzo haben sich aus Tirana eine Anzahl Kaufleute und reiche Private geflüchtet, um sich der Leistung der von Gjed Pascha auferlegten bedeutenden Abgaben zu entziehen. Transporthampfer werden baldigt erwartet, auf denen die noch mit ihren Waffen in Durazzo weilenden türkischen Soldaten eingeschifft werden sollen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

G. A., hier. Im mitgeteilten Falle kommt es darauf an, ob die Eltern des Knaben, der den Schaden angerichtet hat, ihre Aufsichtspflicht unterlassen haben. Ist dies der Fall, so haften sie für den Schaden.

Antidreit. Durch den Austritt des Ehemannes aus der Landeskirche wird die Verpflichtung der Frau zur Entrichtung der Kirchensteuer nicht aufgehoben. Wer im Juli 1912 aus der Kirche ausgetreten ist, muß die Kirchensteuer noch bis mit 1914 bezahlen. Soll die Kirchensteuer auch für die Frau nicht bezahlt werden, so muß sie selbst auch aus der Kirche austreten. Zwei Jahre nach dem Jahre, in welchem der Austritt aus der Kirche erfolgt ist, tritt dann die Befreiung von der Kirchensteuer ein.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Nachat. Sie haben die Zuschrift an Gen. Kolb per E-Mail nicht adressiert. Da Genosse Kolb einen Tag betrieft war, blieb dieselbe liegen und konnte deshalb zu der von Ihnen gewünschten Zeit nicht veröffentlicht werden.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 2,03 m, gest. 3 cm, Rehl 2,91 m, gest. 1 cm, Maxau 4,45 m, gest. 5 cm, Mannheim 3,79 m, gest. 13 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: J. B. Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Buchhandlung Volksfreud.

Wir empfehlen als Broschüre: „Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie“. Preis 40 Pf., Porto 10 Pf. Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie in 4 Bb. geb. 20 M.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe.

Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fädnern, große Auswahl in Nischen-Boas, modernen, schwarzen Spitzen-Umhängen. Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. — Blumen, Interzede usw. sehr preiswert.

Schwaben, Russen und alle sonstigen ekelhaften Zirkpilin! Balkan-Käfer verteilt

Zu haben in allen Drogerien. Lassen Sie sich nichts anderes aufhängen. 799

2 Sonder-Angebote

von enormer Preiswürdigkeit.

Waschblusen

- Waschbluse in hübschen Farben, mit Tüllpasse 95
Waschbluse weiss Batist, mit hübschem Einsatz 1.15
Waschbluse weiss Batist, enceur mit reicher Passengarnitur 1.35
Waschbluse moderne Streifen, mit Paspel-Garnitur 1.45
Waschbluse gran-weiss gestreift, söliger Geschmack 1.95
Waschbluse weiss Batist mit moderner Klöppelgarnitur 2.25
Waschbluse weiss Batist, mit Tüllpasse und reicher Stickerei 2.30
Waschbluse coul. imit. Leinen, mit Flachstickerei 2.35
Waschbluse dunkel gemustert, mit Falten-Garnitur 2.40
Waschbluse weiss Batist, mit aparter Falten-Garnitur 2.50

Waschblusen

- Waschbluse weiss Batist, mit Rücken-garnit u. hübsch. Flachst. 2.60
Waschbluse weiss Batist, besonders reich garniert 2.70
Waschbluse weiss Batist, mit Rücken-garnit u. Faltenverzierung 2.90
Waschbluse weiss Seidenbat, Schulter-garn u. reich. Flachstick. 2.95
Waschbluse weiss Seidenbat, Rückengarn, sowie Valencienn- und Stickereieinsatz 3.40
Waschbluse weiss Voile, mit apartem Einsatz 3.60
Waschbluse weiss Seidenbatist, enceur apart ausgeführt 3.75
Waschbluse weiss Seidenbatist, enceur mit eleg. Stickereieinsatz 3.90
Waschbluse imit coul. Leinen, enceur mit reicher Flachstickerei 3.90
Waschbluse weiss Seidenbatist, enceur mit besond. apart. Garnit. 4.20

Waschunterröcke

- Waschunterrock gestreifte Siamosen mit hübschem Volant 1.10
Waschunterrock grau u. braun r. mit Volant und Rüsche 1.95
Waschunterrock grau Leinen mit hohem Volant 2.25
Waschunterrock Ia. Qualität mit hohem Faltenvolant 2.60
Waschunterrock besond. gute Qualität mit reich garn. Volant 2.90
Waschunterrock hübsch gestreift mit apartem Faltenvolant 3.40

Paul Burchard

Karlsruhe, Kaiserstr. 143.

Durlach, Hauptstr. 56a.

Aus dem Lande.

Stuttgart.

Die Parteigenossen machen wir nochmals auf die heute Samstag abend in der Brauerei Hensle stattfindende Versammlung des sozialdemokratischen Vereins aufmerksam.

Baden-Baden.

Perenzkonferenz. Die auf 8 Tage berechnete Perenzkonferenz nahm am Mittwoch ihre Beratungen auf, die sich über die Ausführung von jenen Perenzänderungen anlässlich der Sommerferien in Deutschland erstrecken und auch Baden betreffen.

Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1913. Die Hans Thoma-Ausstellung, welche am 15. Mai geschlossen wurde, ist durch die Kollektion Professor Hans von Volkmanns abgelöst worden.

Offenburg.

Der Badische Bauernverein hält am 7. Juni hier seine Generalversammlung ab.

Der Konkurs der Reichenbacher Sägenmühle zog dem letzten Besitzer Josef Duffner eine Anklage wegen Konkursvergehens zu. Er wurde am Mittwoch von der Offenburger Strafkammer zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt.

Die Witwen betragen etwa 83 000 Mk., die Waisen 144 000 Mk., so daß die nichtberufstätigen Gläubiger etwa 35 Prozent erhalten werden.

Eine Textilarbeiterversammlung, die nicht stattfand, war auf Freitag abend in die „Krone“ einberufen worden.

lichen" Textilarbeiterverband. Der Referent wartete von 6 bis 7 Uhr abends auf die Textilarbeiter, welche aber bis auf 2 oder 3 nicht erschienen.

Ein Lausbubenstreich. Die freie Turnerschaft veranstaltete gegenwärtig auf der städtischen Schillerwiese ihre Turnspiele.

Flittersdorf, 16. Mai. Heute fand die erste Motorbootfahrt auf dem Rhein vom Karlsruher Hafen hierher statt.

Forbach, 16. Mai. An der Baustelle bei der großen Talüberführung stürzte der verheiratete Arbeiter J. Wunsch ab und fand den Tod.

Forbach, 16. Mai. Wie selten hatte unser Murgial in den Pfingsttagen einen starken Fremdenverkehr aufzuweisen, wie in diesem Jahre.

Mannheim, 16. Mai. Aus noch unbekannter Ursache sprang gestern vormittag halb 9 Uhr ein 30 Jahre alter lediger Tagelöhner von hier in selbstmörderischer Absicht unterhalb der Friedrichsbrücke in den Neckar.

Schiltach, 16. Mai. Gestern ereignete sich in der Tuchfabrik von Karlin u. Cie. hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der verheiratete Arbeiter Mauf war mit dem Abmontieren einer in beträchtlicher Höhe befindlichen Transmissionswelle beschäftigt.

Niedersachsenheim, 16. Mai. Gestern morgen verunglückte der Landwirt Ludwig Schaub von hier, als er zum Futterholen beim Fuhr, da sein Pferd vor einer entgegenkommenden Dampfmaschine scheute.

Herpoldingen, 16. Mai. Die von der Staatsanwaltschaft Weiskirchen eingeleitete Untersuchung zur Feststellung der Entstehungsurache des letzten Brandfalles führte zur Verhaftung von drei Personen.

Sehningen, 16. Mai. Gestern früh wurde der gegen 70 Jahre alte hiesige Bürgermeister Johann Duttler erhängt aufgefunden.

Eine Verordnung über die Herstellung kohlenaurer Getränke. In einem halbamtlichen Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ wird darauf verwiesen, daß von dem Ministerium der Innern eine Verordnung über die Herstellung kohlenaurer Getränke und über den Verkehr mit solchen Getränken erlassen worden ist.

Die Ausführung der Prüfung ist in der Verordnung den Beamten der Badischen Gesellschaft zur Überwachung von Dampfmaschinen übertragen.

Die bei Inhaftsetzung der Verordnung bereits im Gebrauch befindlichen Apparate sind innerhalb 8 Monaten nach der Veröffentlichung zu prüfen.

Landwirtschaftliches.

Sterbefälle der badischen Landwirtschaftskammer. Die erste ordentliche Generalversammlung der Sterbefälle der badischen Landwirtschaftskammer findet am 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe im Sitzungszimmer der badischen Landwirtschaftskammer statt.

Weinheim, 15. Mai. In der Zeit vom 23. bis 26. August wird hier eine vom „Bad. Verein für Bieneznucht“ veranstaltete Landesausstellung abgehalten werden.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verw. Fernsagenossen (Zahlstelle Karlsruhe). Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Ableben unseres langjährigen Mitgliedes Josef Kistner Mühlenarbeiter bei der Fa. Sinner in Grünwinkel bekannt zu geben.

Konsumverein Durlach. Samstag, den 17. ds. Mts., abends 7/9 Uhr im Gasthaus zur „Blume“ in Durlach u. Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im „Darmstädter Hof“ in Durlach: Mitglieder-Versammlung.

Restauration „Walhalla“. Kapelle „Jumor“ Sonntag, 18. Mai, nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstalten wir in der „Walhalla“, Augustenstraße 27, eine Abend-Unterhaltung.

„König von Siam“ Werderstraße 21. Morgen Sonntag, den 18. Mai 1913 findet Großes Stumpen-Frühshoppen-Konzert statt, wozu alle Stumpen, Freunde und Gönner eingeladen sind.

Städtisches Vierortbad. Gründlicher Schwimm-Unterricht wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.

Achtung! Zur billigen Fleischquelle! Empfehle für heute und folgende Tage la. junges fettes Pferdefleisch.

Empfehlenswerte Restaurants bei Spaziergängen und Ausflügen für Vereine, Gesellschaften und Familien:

Table with 10 columns listing various restaurants and their features. Columns include location (e.g., Durlach, Waldhorn, Schnapsjörg), name (e.g., „Zum Schwanen“, „Zur Krone“), and details like garden, beer, and seating.

Moderne Herren-Sacco-Anzüge

Leichte

Lüster-
Leinen-
Flanell-

Kleidung

in grossen Sortimenten
eingetroffen.

in schönen und vielseitigen Ausmusterungen, in hellen Farben, vorherrschend braun, grau u. mode. Elegante Ausführung und beste Verarbeitung.

In 26 verschiedenen Herren-Größen fertig am Lager vorrätig. Jedem ist daher die Möglichkeit geboten, der Figur entsprechend genau passende Kleidung zu erhalten.

Unsere Hauptpreislagen für Sacco-Anzüge: M 23.- 26.- 29.50 31.50 34.- 37.- 40.- 44.-
In erstklassigen Stoffen und Ausführung: M 47.- 52.- 58.- 61.- 71.- 73.- bis M 98.-

Fantasie- und Wasch-Westen in den neuesten Dessins.

Spiegel & Wels.

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Morgen Sonntag den 18. Mai, 4 Uhr nachmittags
Großes volkstüml. Konzert
gegeben von der
Feuerwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe.
Leitung: Musikdirektor G. Piese, königl. Obermusikmeister a. D.
Eintritt:
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von 1040
Kartenbesitzer 20 Pfg.
Sonstige Personen 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Sichtbild-Theater Metropol.

Schillerstrasse. Karlsruhe. Schillerstrasse.
Programm vom 17. bis inkl. 20. Mai.
Der Tag im Film.
(Die neuesten Weltereignisse.)
Für ihres Bruders Rettung
(Dramatischer Kunstfilm.)
Ein gutmütiger Trottel
(Humoristisches.)
Don und der Spion!
(Sensationsdrama in 2 Akten.)
Italienische Feldartillerie
(Naturaufnahme.)
Napoleon im Jahre 1814
(Historisch.)
Wenn zwei dasselbe Mädchen lieben!
(Komisch.)
Extra-Einlage: Nachtgestalten!
Tragödie in 2 Akten. 1047

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobte, unschädliche Mittel geg. uneholte Hautfarbe, Sommerprossen, Verbrühdungen, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Enth. „Chlorocreme“ Tube 1 M. Wirkfam. unterstützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Deo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
An Karlsruhe: G. Rath, Hofdra., Droa. B. Ufermaier, Amalienstr. 91

Pfannkuch & Co.

Frisch eingetroffen:
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
3 Pfd. 50 Pfg.
10 Pfd. 1.65 M.
neue Spanische Kartoffeln
3 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 1.30 M.
neue Egvpter Zwiebeln
Pfd. 7 Pfg.
10 Pfd. 65 Pfg.
Frischer Kopfsalat
Kopf 8 Pfg.
Frische Holländer Schlangengurken

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei
1033
H. Braun & Co.
Waldstr. 28.

Residenz-Theater

Waldstr. 30

„Quo Vadis“

Drama aus der Zeit der Christenverfolgung in 6 Akten.
Spieldauer ca. 2 Stunden.
Anfang der Vorstellungen: 2 4¹/₄ 6¹/₂ 8³/₄ Uhr. 1037

Hunde-Versteigerung.

Am Dienstag den 20. Mai, ds. Jrs., vormittags 11 Uhr werden im städtischen Hundezwinger, Schlachthausstraße 17, folgende herrenlose Hunde öffentlich versteigert:

- 1 Jagdhund weißl., ca. 1/2 J.
- 2 Schäferhundbastard, männl., ca. 1/2 Jahr
- 3 Spitzer weiß männl., ca. 1/2 J.
- 4 Schäferhundbastard, männl., ca. 1/2 Jahr
- 5 Dadel, schwarz, mit rostbraunen Abzeichen, männl., ca. 2 Jahre 1035

Karlsruhe den 15. Mai 1913.
Städt. Schlacht u. Viehhofdirektion.

Wagenlackierer

tüchtige, für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.
Zu melden am Sonntag, den 18. Mai, vormittags von 10-12 Uhr im Restaurant „Kaiserhof“, Hebelstraße. 1034

Cognac

DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrunnerei:
LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Laden zu vermieten

Im Stadtteil Mühlburg, gute Geschäftslage, ist ein Laden mit 8 Zimmerwohnung per sofort oder später billig zu vermieten. Derselbe würde sich speziell für Arbeiterartikel gut eignen, da z. B. ein derartiges Geschäft darin betrieben wird.
Off. unter Nr. 1031 an die Expedition dieses Blattes.

Verkaufe

fortwährend gut erhalt. Herren- und Frauenkleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in eigener Schuhmacherwerkstatt. 1034
Frau Streckfuß Durlacherstraße 79.
Werderplatz 31, schön möbl. Manjardenzimmer sofort zu vermieten. Näheres Verh. 3. St.
Marienstr. 18, 3. St., ist ein unmöbl. Manjardenzimmer billig zu vermieten.

Die Ausgabe...
Am...
Strab...
Wenn...
fassu...
von der...
der ander...
anders...
preu...
Man...
des Par...
bestätigt...
ist bekan...
Jekt...
„Matin“...
gen und...
Deutschl...
zurufen...
rei so l...
freiheit...
die erste...
Wied...
glaubt a...
um die...
stören...
folgende...
geteilt...
Bundes...
1908 u...
fügung...
Druck...
Es is...
Kaiser...
Wahred...
will im...
Eifah-Lo...
als betru...
der Effä...
rechts no...
als selbst...
gestellt n...
Der...
liche Me...
Vorlage...
verlange...
Statthal...
neren F...
tätigkeit...
aufgelöst...
dem Gef...
Rechtlosig...
der Herr...
standen...
Die a...
erfcheime...
jotwie ge...
dem Aus...
schriften...
Statthal...
dereinflü...
fur, das...
maßregel...
nur geg...
zöfischen...
Weld...
nahmen...
zählen...
Zustand...
Empöru...
der deut...
ausrufen...
Ausnahm...
In g...
liche Lan...
schärfste...
pathen...
gehen, u...
eine Stu...
Mit...
reid; die...
Schaubin...
ken! Der...
sine S...
eine voll...
obererge...
holte u...
dergenow...
Band z...
So f...
Zlak-Lo